Walter Beeler

A Band Clinic

Verbessern Sie Ihr Blasorchester
(3) Interpretation

Artikulation und Phrasierung stehen im Mittelpunkt dieses dritten und letzten Teils der »Band Clinic«.

Blasorchester scheinen sich selbst in zwei Kategorien zu unterteilen: solche, die in der Regel zu hoch klingen und solche, die zu einem zu starken Legato-Spiel tendieren.

Auf einem Streichinstrument »trägt« sogar noch ein Pizzikato, aber der Ton, den man mit einem Blasinstrument erzeugt, klingt kaum eine hundertstel Sekunde nach. Läßt man den Ton jedoch zu wenig klingen, dann sollte man als Bläser besser das Instrument wechseln und sich der Kleinen Trommel widmen, da ein richtiges Stakkato dort weitaus besser erzeugt werden kann. Mit anderen Worten: Meiner Meinung nach sollte jedes auf einem Blasinstrument erzeugte Stakkato zumindest einen kurzen Nachhall haben. Der Trompeter Gardell Simons konnte es auf den Tod nicht ausstehen, wenn ein Ton nicht zumindest ein wenig nachschwang. Ganz gleich, wie kurz die Note war, bestand er darauf, daß der Ton etwas glockig klingen sollte, und konnte dies auch zur Zufriedenheit aller auf seinem Instrument demonstrieren.

In den meisten Fällen lassen Artikulationsprobleme nach, wenn man die richtige Spielweise gefunden hat. Dies trifft jedoch nicht zwangsläufig auf die Phrasierung zu. Oft hört man Blasorchester mit richtiger Spielweise, aber unakzeptabler Phrasierung.

Die Musik muß sich »horizontal« bewegen, was aber gerade bei Anfängerorchestern aufgrund größerer Probleme mit Phrasierung und Atmung nicht immer funktioniert. Ein Blasorchester muß »singen« und musikalische Phrasen bis zuletzt aushalten. Ein besonderes Zeichen vieler Amateurmusiker ist das Übereilen und Verkürzen der Phrasen. Eine gute Phrasierung bedeutet, daß man genau auf den Höhepunkt einer Phrase zuspielen soll. Aufeinanderfolgende ähnliche Phrasen sollten natürlich immer wieder neu gestaltet werden, um einer aufkommenden Langeweile vorzubeugen.

Bläser neigen dazu, zwei Phrasen zu bilden, wo man eigentlich mit einer einzigen auskommen sollte. Daher klingen manche Blasorchester, als ob sie »außer Puste« geraten seien. Außerdem neigen Musiker in den Unterstimmen dazu, häufiger zu atmen als die »Melodiespieler«, was zu einem etwas leeren Klang führt.

Ein musikalischer Anfänger kann sich ohne Instrument besser mit musikalischen Termini vertraut machen. Daher ermutige ich die Blasorchester immer wieder auch zum Singen. Essentielle musikalische Dinge vermitteln sich so viel besser, als wenn man sie mit dem Instrument einpaukt.

Wenn die Mitglieder eines

Blasorchesters die etwa 75 meistgebrauchten musikalischen Ausdrücke voll und ganz verstehen würden und in der Lage wären, diese ihrem Gefühl nach umzusetzen, dann könnten sie den größten Teil ihres Repertoires sehr sensibel interpretieren.

Viele musikalische Ausdrücke beziehen sich auf eine gewisse Stilistik der Ausführung. Eine gut komponierte Polonaise ist immer eine Polonaise. Ihre Charakteristik ist lernbar. Andere Beispiele für eine »endgültige« Terminologie: Barcarole, Berceuse, Farandole, Pavane etc.

Ausdrücke, die sich auf einen Tempo- oder Lautstärkewechsel beziehen (allargando, ritardando, crescendo etc.), werden oft überinterpretiert. Dies ist zu vermeiden. Ein starker Wechsel ist schlechter als gar kein Wechsel. Der Ausdruck *rubato* (dt. geraubt) bedeutet normalerweise, daß am Anfang einer Phrase das Tempo ein wenig schneller wird, um es am Ende wieder etwas zurückzunehmen. Ein übertriebenes Rubato wirkt schmalzig und abgedroschen. Beim Crescendo gibt es die Tendenz, zu schnell zu laut zu werden und somit zu schnell »das Pulver zu verschießen«; bei einem Decrescendo geht dagegen die Lautstärke zu schnell zurück, so daß man einen Fortepiano-Effekt erhält.

Die meisten Komponisten überlassen die dynamische Balance ganz den ausführenden Musikern. Ein Fortissimo klingt aber selten so, wie es gedacht ist. Es hat unterschiedliche Bedeutungen und Auswirkungen, je nachdem, in welcher Orchesterstimme es verlangt ist. Eine zu große Lautstärke macht alle Versuche, einen musikalischen Höhepunkt zu gestalten, zunichte.

Generell nutzen die meisten Blasorchester nur eine kleine dynamische Spannweite – und dann meistens im oberen Bereich. Junge Musiker halten darüber hinaus die dynamischen Angaben für eine feste Größe. Man muß ihnen erklären, daß diese stets in Relation zum Komponisten, zum Tempo und zur Art der Musik zu verstehen sind. Ein Forte in einem Menuett von Haydn unterscheidet sich sehr von einem Forte in Richard Wagners »Einzug der Gäste auf der Wartburg« aus »Tannhäuser«.

Um stets ein geschmackvolles und zivilisiertes Musizieren beizubehalten, sollten Dirigenten darauf bestehen, daß nie das Letzte aus dem Instrument herausgeholt werden soll, ganz gleich, wie viele *fffs* auch in der Partitur vorgeschrieben sind.

Zur Entwicklung der eigenen Musikalität ist das stete Arbeiten an Phrasierung und Rhythmus sehr wichtig. Junge Musiker werden so oft atmen, wie man es ihnen erlaubt. Der Drang zum Atmen ist etwas Natürliches, aber selbst wenn man das Leben für eine schön gespielte Melodie opfern soll, dann laßt uns jederzeit der Melodie den Vorrang geben! (Anm. d. Red.: Natürlich handelt es sich beim letzten Satz um eine bewußte Übertreibung.) ■

Ein richtiges Stakkato kann auf einer kleinen Trommel weitaus besser erzeugt werden als auf einem Blasinstrument

Foto: Joachim Buch

Kategorien für die Einstufung von Blasorchester-Kompositionen

Schwierigkeitsgrad 6

Instrumentation

1 oder mehrere Kleine Flöten
2 oder mehrere Große Flöten
2 oder mehrere Oboen
Englischhorn ad lib.
2 oder mehrere Fagotte
Kontrafagott ad lib.
Es-Klarinette ad lib.
3 bis 12 B-Klarinetten
1 oder mehrere Altklarinetten ad lib.
1 oder mehrere Baßklarinetten
Kontrabaßklarinette ad lib.
Sopransaxophon ad lib.
1 oder 2 Altsaxophone
1 oder 2 Tenorsaxophone
Baritonsaxophon
3 bis 6 B-Trompeten oder Kornette
2 Flügelhörner (mitteleuropäische Ausgaben)
4 oder mehr Hörner
3 oder mehr Posaunen
1 bis 3 Tenorhörner (mitteleuropäische Ausgaben)
1 oder 2 Baritone
1 oder mehrere Tuben
1 oder mehrere Kontrabässe
Pauken
bis zu 8 Schlagzeuger

Notierte Tonumfänge

Flöten	c^1 bis c^4 und darüber
Oboe	b bis g^3
Klarinetten	e bis g^3 und darüber
Baßklarinette	e bis c^3
Fagott	B bis d^2 und darüber
Saxophone	b bis f^3
Trompete/Flügelhorn	fis bis c^3 und darüber
1./3. Hörner	F bis c^3 und darüber
2./4. Hörner	F bis g^2 und darüber
Posaunen	E bis b^1 und darüber
Tenorhörner	fis bis g^2 und darüber
Bariton	E bis f^1 und darüber
F-Tuba	C bis f und darüber
B-Tuba	F_1 bis b und darüber
Kontrabaß	E bis c^2 und darüber

Noten- und Pausenwerte

doppelte und dreifache Unterteilung wechselt
wechselnder rhythmischer Puls
alle verschiedene Tempi

Taktarten

alle Taktarten möglich

Tonarten (klingend)

alle Tonarten möglich
a- und polytonale Abschnitte

Sonstiges

komplexe Phrasierungen
häufiger Wechsel von Tempi und Tonarten
größere Abschnitte mit unregelmäßigen Taktarten
ständige Modulationen
ausgedehnte und hervorgehobene Solopassagen
alle Arten der Artikulation
ausgedehnte Läufe für alle Instrumente